

Die Plange-Mühle wird zum Campus

Im Düsseldorfer Hafen operieren jetzt Ärzte der Orthopädischen Klinik Neuss-Düsseldorf. Die Mehlpproduktion ging nach Neuss.

VON UWE-JENS RUHNAU

DÜSSELDORF/NEUSS Wo Mehl gelagert wurde, stehen jetzt moderne MRT- und CT-Geräte. Darüber befindet sich eine Klinik mit drei OP-Sälen. Was eine Transformation von Industrie zu Gewerbe bedeuten kann, lässt sich im Düsseldorfer Hafen gut besichtigen. Die Plange-Mühle am Ende der Weizenmühlenstraße, deren Hauptsitz und Produktion schon vor Jahren in den Neusser Hafen verlagert wurde, befindet sich in einem etappenweisen Umbau.

Mit geladenen Gästen wurde am Freitag die Umnutzung des Betonsilos gefeiert. Anlass bot dazu die (nachgeholte) Eröffnung einer Filiale der 1993 von Emanuel Ingenhoven an der Breite Straße gegründeten Orthopädischen und unfallchirurgischen Praxis und Klinik Neuss/Düsseldorf (OPND). Ranga Yogeshwar kam und sprach mit Architekt und Hausherr Christoph Ingenhoven. Thema: „Bauen für eine grüne, gesunde und sichere Zukunft in einer sich schnell wandelnden Welt.“ Dem ging ein medizinisches Symposium über aktuelle Trends in der Gelenkchirurgie voraus.

Die Plange-Mühle ist eine Familiengeschichte. 2001 starteten in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz die Arbeiten. Das 1906 errichtete Mühlengebäude

wurde saniert und umgebaut. Weitere Gebäude folgten. Ein Sohn von Christoph Ingenhoven managt den Besitz heute; Bruder Oliver, der ebenfalls Architekt ist, leitete den 2018 begonnenen Umbau der Betonsilos. Ein 16-Millionen-Projekt.

Bereits fertig war das Holzsilo mit seiner roten Backsteinfassade. Hier wurde eine der Speicherröhren so belassen, wie sie war. Sanierung ja, aber keine Einschnitte für Fenster lautete die Losung. So wurde es nun auch beim grauen Betonsilo mit seinen fünf Doppelröhren gemacht. Die geschlossene Röhre umschließt das Haupttreppenhaus mit zwei Personenaufzügen sowie einem Bettenaufzug. In alle anderen neun Siloröhren fällt in jeder der sieben Etagen durch je zwei neue Aluminiumfenster Tageslicht. Diese Fenster erinnern an die Fenster der Gehry-Bauten, sind aber nicht so stark ausgestellt, folgen also der insgesamt schlichten Ästhetik, die Respekt vor der historischen Architektur bedeutet. Deswegen wurde die alte Putzschicht auf den Röhren auch nicht durch ein herkömmliches Wärmedämmverbundsystem ersetzt.

Bauen mit Anspruch also, aber auch schwieriges Bauen. Die Silos fußen auf einem Boden unterhalb der Hochwassergrenze. Für das Keller- und ein weiteres Halbgeschoss wurde eine Hochwasser-



Blick auf die Plange-Mühle im Düsseldorfer Hafen: Links das graue Betonsilo, daneben das rote Holzsilo, in dem jetzt eine Klinik residiert, rechts der Mühlenbau mit dem Türmchen.

FOTO: INGENHOVEN ASSOCIATES / HGESCH

schutz-Wanne gebaut. Sanierung und Ausbau des Gesamtkomplexes erfolgten von oben, weil im Erdgeschoss keine schweren Fahrzeuge in die fast 30 Meter hohen Röhren fahren durften. Die hohlen Zylinder wurden der Länge nach innen aufgeschlitzt, Böden wurden betoniert, ebenso ein Fluchttreppenhaus in Handschalung. Restauratoren reinigten den alten Beton und schützen ihn, die historischen Spuren sind

auf den Oberflächen nach wie vor zu sehen, was sehr authentisch wirkt.

Im Erdgeschoss residiert nun die Radiologie Düsseldorf. Die großen Apparate von Inhaber Nils Krämer sind durch ein extra großes Fenster in das Gebäude gebracht worden. Darüber befindet sich auf drei Etagen die Orthopädische Praxisklinik Neuss-Düsseldorf (OPND). Sie wurde schon in Betrieb genommen, als Klinikgründer Emanuel Ingenhoven

noch selbst praktizierte. Inzwischen hat er sich aus der Praxisklinik zurückgezogen und das Unternehmen in die Hände seiner acht Artkollegen und ärztlichen Gesellschafter gelegt.

Weitere drei Etagen und der Dachreiter, der beide Silokomplexe verbindet, sind noch zu haben, sie sollen an Unternehmen der Medizinbranche vermietet werden.

Ein Höhepunkt ist der Besuch des langgestreckten Dachreiters mit sei-

nen bodentiefen Fenstern. Die halbrunden Außenterrassen sind fertig und mit heimischen Sträuchern und Gehölzen bepflanzt; der Ausblick über den Hafen ist fantastisch. Von dort oben fällt der Blick auf das grüne Ufer, das Christoph Ingenhoven als „wilde Zone“ erhalten will. An den meisten Landzungen im Düsseldorfer Hafen sind diese Bereiche zum Schutz der Befestigung kahl. Ingenhoven will auch mit Blick auf seine eigenen „supergreen“-Standards andere Wege gehen.

Bis 2025 soll die Plange-Mühle zum autofreien Campus werden. Wer auf sie zufährt, soll dann ein komplett begrüntes Parkhaus ansteuern, das viel mehr sein soll und deswegen Garage heißt: In dem Mobility-Hub soll es 500 Parkplätze geben, Fahrradverleih- und -reparaturstationen, Ladestationen für Elektrofahrzeuge, Duschen und Umkleiden. Auch ein Drohnenlandeplatz ist vorgesehen und ein „Vertiport“, ein Landeplatz für Flugtaxis. Die Genehmigungsverfahren dafür sind kompliziert. Hinter der Garage entsteht das achtgeschossige „Kontor“ mit gelber Backsteinfassade und 10.000 Quadratmetern Fläche. In der Mitte des Campus entsteht ein kleiner Park. 2026 soll dann auch das Pier One fertig sein, Ingenhovens Pfahlbau im Wasser vor der Kesselstraße. Von dort soll eine Brücke zur Plange-Mühle führen.

Pläne für „das nachhaltigste Gebäude Deutschlands“

Immobilien-Vorhaben auf Areal Böhler vorgestellt.

RHEIN-KREIS (kule) Große Pläne hat Friedrich Barth, treibende Kraft beim Global Entrepreneurship Center (GEC) auf dem Areal Böhler in Meerbusch. Das GEC hat sich erst vor wenigen Monaten auf dem Areal angesiedelt, schmiedet jetzt aber bereits Pläne für eine eigene Immobilie. Auf einer Fläche von 15.000 Quadratmeter soll hinter den teilweise angemieteten Halle 20 ein neues Innovationszentrum entstehen. Ein Investor will dafür 50 Millionen Euro zur Verfügung stellen, berichtete Barth bei einer Sitzung des Ausschusses für Innovation, Digitalisierung und Standortmarketing im Versammlungsraum des GEC. „Es soll das nachhaltigste Gebäude Deutschlands werden“, sagt Barth selbstbewusst.

Das GEC zählt zu den wenigen bereits operativ gestarteten Strukturwandelprojekten im Rheinischen Revier. Ziel ist es, die Ansiedlung der weltweit besten jungen und mutigen Unternehmer und innovative Start-ups durch einen einmaligen Service zu fördern und damit zukunftsfähig-

ge Arbeitsplätze zu schaffen. Initiator ist die Flow GmbH aus Meerbusch mit den Ideengebern Barth und Sebastian Gronwald. Das Projekt erhielt am 27. August 2021 den Zuwendungsbescheid der Zukunftsagentur Rheinisches Revier und hat eine Laufzeit bis zum 31. Mai 2025. Diese könnte eventuell noch einmal um vier Jahre verlängert werden. Die Projektkosten wurden in Höhe von fast elf Millionen Euro als zuwendungsfähig anerkannt. Der Rhein-Kreis Neuss ist Partner des Projektes. Das GEC-Projekt ist operativ mit ersten Maßnahmen und Aktivitäten gestartet. Insgesamt sind 21 Personalstellen besetzt. In der GEC-Factory sind bislang sechs Startups angesiedelt. Inzwischen wurden mobile Labors aufgestellt, in denen Neugründer tätig werden können, nachdem sie die Universität verlassen haben und ihnen die dortigen Labors nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Ausschussmitglieder waren überrascht über den Neubau eines Innovationszentrums. Einige monierten, dass sie bisher nicht informiert wurden.

MELDUNGEN

Experten beraten zu Energiekosten

RHEIN-KREIS (NGZ) Die steigenden Energiekosten sind für Unternehmen eine große Belastung. Unterstützen kann dabei die Unternehmersprechstunde „Energiekosten“, zu der die Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein gemeinsam mit dem Bundesverband der Energie-Abnehmer (VEA) für den 12. Mai, 10 bis 16 Uhr, einlädt. Terminbuchungen unter: www.vea-veranstaltung.mittlerer-niederrhein.ihk.de/23488.

Konstanz im Logistics-Centre Neuss

RHEIN-KREIS (NGZ) Segro und Offergeld Logistik haben einen neuen und langjährigen Mietvertrag für das Logistics-Centre in Neuss abgeschlossen. Das teilte Segro jetzt mit. Der Vertrag umfasst Bestandsflächen von 21.200 Quadratmetern sowie eine geplante Erweiterung von knapp 3300 Quadratmetern, die ab Ende 2022 bezugsfertig sein wird. Das Logistikunternehmen war bereits von 2014 bis Ende 2021 Mieter des Logistics-Centres Neuss.

Die Kraft der grünen Innovationen

Bei der „GreenTech Innovation Night“ in Neuss gab es spannende Einblicke.

RHEIN-KREIS (NGZ) Der „digihub“ Düsseldorf/Rheinland und der Rhein-Kreis Neuss luden jetzt zu einer „GreenTech Innovation Night“. Bei der Abendveranstaltung in der Rösterei Bazzar in Neuss präsentierten Start-ups, Hochschulen und Unternehmen vor rund 120 Teilnehmern ihre digitalen Innovationen für die Bereiche Umwelt- und Klimaschutz.

Der Abend wurde von Andreas Bisenius, Geschäftsführer der P3 Group, mit einem Vortrag über das Thema „Nachhaltigkeit und Digitalisierung“ eingeleitet. Es folgte ein Gespräch mit Kreisdirektor Dirk Brügge, Friedrich Barth vom Global Entrepreneurship Center (GEC) in Meerbusch und Peter Hornik vom digihub über die Arbeit des GEC um Barth und Sebastian Gronwald und wie es die Transformation zu einer nachhaltigen Welt vorantreibt. Anschließend zeigten fünf Vertreter aus Ökonomie und Wissenschaft in Kurzreferaten, wie die Digitalisierung die Umweltwirtschaft verändert. Die Gründer von ScrapBees, Thilo Hamm und Florian Kriepen-

dorf, erzählten, wie es ihnen gelingt, urbane Rohstoffminen durch einen technologiegetriebenen, serviceorientierten Abholdienst zu erschließen. Kai Tiedemann, Professor für Ökologie und Umwelt sowie Leiter des Green FabLabs, zeigte, wie das Imkerwesen digitalisiert werden kann. Frank Mostert ist Leiter Planung & Systeme bei Speira und erklärte, wie man die Effizienz in der Aluminium-Gießerei steigert.

Philip Bendix, Wissenschaftler beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, stellte das Projekt Cyclops vor und berichtete, wie

ein digitaler Zwilling von Sekundärrohstoffen das Recycling von Kunststoffen künftig erleichtern und stärken soll. Karl Dienst, Gründer von Wegatech, erläuterte, wie das Unternehmen nachhaltige Energietechnik in private Haushalte bringt und wie der Prozess von einem analogen Geschäftsmodell hin zu einer digitalen Wertschöpfungskette gelungen ist. Das Publikum stimmte im Anschluss im Beisein von Kreiswirtschaftsförderer Robert Abts über die Beiträge ab. Der Gewinner der „GreenTech Innovation Night“ wurde das Neusser Team ScrapBees.



FOTO: BÜNTIG

Weil besser möglich ist: Marcel Knuppertz für einen Politikwechsel

Marcel Knuppertz ist der SPD-Landtagskandidat für Kaarst, Korschenbroich, Meerbusch und Jüchen. Warum? Weil er gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Politik gestalten und einen echten Neuanfang wagen möchte.

Der 29-jährige Lehrer für Englisch und evangelische Religion setzt sich seit langem in der Kommunalpolitik als Vorsitzender der Korschenbroicher Ratsfraktion für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ein. Sich für seine Heimatregion zu engagieren, ist für Marcel Knuppertz selbstverständlich. So ist er in seinem Wahlkreis stark verwurzelt und zog 2014 erstmalig in den Rat der

Stadt Korschenbroich ein. Er war bereits vorher, seit 2012, sachkundiger Bürger im Wirtschaftsförderungsausschuss. Neben seinem Beruf und der Politik bleibt nicht mehr so viel Zeit für Freizeit. „Wenn ich entspannen möchte, gehe ich in der Umgebung laufen oder aber sitze mit einem Kaffee und einem guten Buch auf der Terrasse“

Im Landtag liegen ihm vor allem ein Neustart der verfehlten Bildungspolitik der FDP sowie einen solidarischen Umweltschutz und eine soziale Wohnungspolitik am Herzen. Denn eins ist sicher: Bildungspolitik ist Zukunfts-politik. Dazu zählen kostenlose Kitaplätze, eine bedarfsgerechte Ausstattung aller

Schulen mit Personal und Lehrmitteln, sowie eine kostenlose Ausbildung bis zum Meister. „Wir müssen als Land alles dafür tun, dass Bildung wieder den Stellenwert bekommt, den sie verdient. Dafür müssen Land und Kommunen endlich wieder Hand in Hand arbeiten“, so Knuppertz.

Die Grundlage jeder Gesellschaft sei ein gutes Miteinander vor Ort. Der Zusammenhalt gelinge immer dann, wenn alle Menschen Lebensbedingungen vorfinden, die es ermöglichen, angemessen und würdevoll Teil der Gesellschaft zu sein. Dazu gehört für Knuppertz zunächst einmal der bezahlbare Wohnraum. Seit 2010 wurden die Mieten in NRW um 23 % erhöht, die

Reallöhne sind aber im Schnitt nur um 11 % gestiegen. Die letzten Wochen und Monate haben Deutschland vor Augen geführt, dass internationale Konflikte, wie der Krieg in der Ukraine, direkte Auswirkungen (Heiz- und Stromkosten sowie Spritpreise) auf die Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort haben. Die Landespolitik müsse deshalb alles dafür tun, dass auch in NRW schnell unabhän-

gig Energien erzeugt werden können und zwar, ohne dass die Wirtschaft in Rhein-Kreis Neuss mit vielen guten Arbeitsplätzen dabei aus den Augen verloren wird. Ein Baustein zur Energieabhängigkeit kann, laut Knuppertz, beispielsweise die



NRW SPD